

Mustafa Zirić
Susret Podalpama
Vjesnik (Zagreb, KRO)
29.11.1955

Original:
Signatur: R-A 2.1.019/005

Begegnung unter den Alpen

Interview mit dem Schriftsteller Erich Maria Remarque

Letztes Jahr ging ich in die Schweiz, um Erich Mario Remarque zu treffen, den Autor so vieler bekannter Werke: »Im Westen nichts Neues«, »Der Weg zurück« und »Drei Kameraden«, die zwischen den beiden Kriegen veröffentlicht wurden und Remarque zu einem der beliebtesten der lebenden Schriftsteller der Welt machten.

Meine Bekanntschaft mit dem Inhaber des Verlags »Europa Verlag« – Zürich-New York im letzten Jahr, hat mir nicht geholfen, Remarque zu treffen.

Ich habe es über seinen Verlag in Deutschland versucht, aber das ist auch gescheitert. Diese Verbindung hat mir nur insofern geholfen, dass ich die Adresse von Remarques Anwalt bekam, der zu dieser Zeit in München war.

Remarque war aber zu der Zeit in Paris, und ich musste zurückkehren, ohne meinen Wunsch zu erfüllen.

Vor einem Monat ging ich mit meinem Freund, ebenfalls Verleger, zur Frankfurter Buchmesse, wo sich jedes Jahr Verlage aus aller Welt treffen.

Wir in Jugoslawien veröffentlichen seit fast drei Jahrzehnten Remarques Werke: »Arc de Triomphe«, »Liebe Deinen Nächsten«, »Der Funke Leben«, »Zeit zu leben und Zeit zu sterben«, seine letzten Werke gibt es in jedem Land, in Paris, Berlin, New York, London, Tokio.

Nur wenige Leser lesen Remarques Werke ohne Zustimmung des Autors, da die jugoslawischen Verlage bis gestern nicht die Erlaubnis von Remarque hatten, seine Werke in unsere Sprachen zu übersetzen und zu veröffentlichen.

Nun, das hat uns beide als Herausgeber seiner Werke dazu gebracht, nach Remarque zu suchen und das Urheberrecht für Jugoslawien zu beanspruchen.

Bereits die ersten Leute aus Kreisen in der Nähe von Remarque sagten uns, dass dies unmöglich sei. Direkter Kontakt ist nicht möglich. Remarque macht Geschäfte mit Verlagen nur über seine Anwälte. Sie müssen sich mit seinem Generalstaatsanwalt in New York in Verbindung setzen. Genau so.

Er vermeidet normalerweise Treffen mit Journalisten, Reportern und Verlegern, da dies die Zeit in Anspruch nimmt, die er für die Arbeit benötigt.

Wir machen uns aber auf den Weg. Zurück in die Schweiz. Wir hatten nur eine Empfehlung für Remarques persönlichen Freund, einen Anwalt in Zürich, der Traven und Bromfield vertritt. Er empfing uns mit dem Attaché unserer Botschaft in der Schweiz, die wir auch mit Remarque-Fieber infizierten. Er bemühte sich, alles zu tun, um einen unangenehmen Streit zwischen Jugoslawien und einem Ausländer, Erich Maria Remarque,

dessen Rechte in Jugoslawien nicht geschützt sind, zu vermeiden. Remarque übergab den jugoslawischen Fall kürzlich seinem New Yorker Anwalt.

»Remarque kehrt am Samstagabend von Paris in seine Villa am Lago Maggiore zurück, und ich werde alles arrangieren, um Sie zu empfangen. Fahren Sie jetzt nach Ascona«, sagte uns Travens Anwalt nach einem Telefongespräch mit Remarques Sekretärin.

Über das schneebedeckte Alpenmassiv vom Gotthard fuhren wir mit dem elektrischen Zug in die Südschweiz. Wir erfuhren später, dass Remarque zur gleichen Zeit wie wir mit demselben Zug von Paris aus fuhr und zu seinem Haus in Porto Ronco zurückkehrte.

Am nächsten Tag um 10 Uhr sprachen wir mit Remarque am Telefon.

»Remarque, wir sind jugoslawische Verleger. Es war lange unser Wunsch, uns mit Ihnen zu treffen. Alle Ihre Werke wurden in Jugoslawien fast zur gleichen Zeit wie in der Welt übersetzt. Wir mussten die Wünsche einer großen Leserschaft erfüllen. Jetzt möchten wir dieses Problem regeln.«

Remarque war nett. Anscheinend hatte bereits ein Freund aus Zürich unsere Ankunft angekündigt. Das Treffen war für zwei Uhr nachmittags geplant.

»Jede halbe Stunde fährt ein Bus von Ascona nach Porto Ronco. Sagen Sie dem Fahrer einfach, er soll vor meinem Haus anhalten. Sie alle wissen, wo ich wohne«, erklärte Remarque uns, wie wir zu seiner Villa gelangen würden.

Wir waren aufgeregt. Die Leidenschaft für Lesen und Veröffentlichungen hat uns vorangebracht. Wir kamen kurz vor dem vereinbarten Termin an und gingen vor sein Haus. Gelegentlich fragten wir Passanten und überprüften, ob es sich um Remarques Villa handelte.

Genau auf die Minute klingelten wir an der Tür seiner Villa und eine schwarzhaarige Italienerin in den Dreißigern erschien vor uns, ein Mädchen, das kochte und seine Wohnung putzte, weil Remarque ganz allein in seiner Villa lebt. Sie verwies uns auf sein Arbeitszimmer.

Remarque saß mit dem Rücken zur Tür in einem Sessel am Kamin und sah sich Fotos des Films »Die letzten Tage Hitlers« an, der kürzlich in Wien nach seinem Drehbuch gedreht wurde. Remarque kämpfte mit einem langen Stift gegen den Nationalsozialismus und ermöglichte es den Zuschauern, auf der Filmleinwand das überzeugende Ende von Hitlers Leben noch einmal zu erleben.

Wir trafen uns und sprachen über den Film.

Rechts von seinem Sessel standen auf einem Beistelltisch in Reichweite seiner Fingerspitzen etwa zwanzig Flaschen mit verschiedenen Getränken. Mit einer leichten Bewegung seiner Hand nahm er eine Flasche Cognac und schenkte uns ein: »Ich werde nicht trinken, ich muss heute noch arbeiten«, sagte er und ließ sein Glas leer.

Wir erfrischten uns und begannen ein Gespräch. Alles lief wie es sollte. Er unterbrach uns mit häufigen Eingriffen und Fragen, mit denen er so viel wie möglich über uns und Jugoslawien herausfinden wollte.

Er fragte uns, ob unsere Firma in Staatsbesitz oder privat sei. Wir erklärten ihm, was Verlagswesen und Räte der Arbeiter waren.

Er verstand unsere Schwierigkeiten beim Bezahlen mit Fremdwährung. Wir sagten ihm, dass wir Fremdwährung brauchten, um Maschinen zu kaufen, aber wir hoffen, dass unser Devisenguthaben nicht lange so sein wird. Remarque war daran interessiert, ob alle seine Werke im Land übersetzt wurden, als der Roman »Im Westen nichts Neues« und andere Werke erstmals übersetzt wurden.

Wir schämten uns, als er uns eine Sammlung seiner in 40 Sprachen der Welt übersetzten Werke zeigte, in denen es keine einzige jugoslawische Ausgabe gab. Eskimos, Afghanen, Japaner schickten ihm seine Werke, nur nicht wir.

Wir waren uns schnell einig. Wir haben die Rechte für alle seine Werke in Jugoslawien. Er war erfreut, als wir ihm sagten, dass wir seine gesamten Werke erneut veröffentlichen würden.

Er bot uns sein erstes Drama an, das jetzt den Arbeitstitel »Berlin 1945« trägt, und das er kürzlich abgeschlossen hat.

»Ich habe die Schauspieler selbst ausgewählt. Ich werde die Premiere bald in Berlin sehen. New York und Paris haben es bereits gekauft. Es ist eine Anti-Nazi-Sache«, sagte Remarque mit großem Eifer über sein erstes Stück. Jetzt trank er unser seit langem bekanntes Bier und entschuldigte sich: »Ich bin nie zufrieden mit meiner Arbeit, wenn ich sie schreibe. Ich warte immer auf die Meinung der Kritiker, aber dieses Drama ist wirklich gut. Die Handlung findet 1945 in Berlin statt. Der dramatische Konflikt steckt bereits in den Anfängen. Die Spannung ist bis zum Ende so groß, dass das Publikum halb auf seinen Stühlen sitzt und sich nicht ruhig zurücklehnt und auf das Ende wartet. Es wird keine Köche geben, die die Premiere nicht im Fernsehen sehen, während sie ihre Teller abwischen.«

Also sprach Remarque über sein erstes Stück, das er seit drei Monaten schrieb, aber er trug es lange Zeit bei sich. Jetzt schreibt er zwei weitere neue Stücke. Ich habe dieses erste ins Englische übersetzt. Er sagte uns, dass die Aufführung sehr billig sei und nur acht Schauspieler benötigt würden.

Jetzt tranken wir auf seine Gesundheit.

Remarque (die Nazis haben seinen Namen als Kramer erfunden) ist genau 57 Jahre alt, sieht aber 10 Jahre jünger aus. Frisch, aufrecht bewegte er sich sicher in seinem großen Raum, der mit verschiedenen antiken Teppichen bedeckt war, und zeigte uns Manuskripte, alte Gemälde an den Wänden und beantwortete unsere Fragen mit seinem angenehmen Bariton.

Wir machten Fotos auf dem Balkon seines Arbeitszimmers mit Blick auf den See und die Alpen. Remarque sagte uns, dass es eine Möglichkeit gibt, dass er nach Jugoslawien kommt, um hier in einem Land, in dem es Millionen von Lesern und Unterstützern der Idee der Menschlichkeit und der Liebe zum Menschen gibt, nach Material für neue Romane und Dramen zu suchen.

Mit einem herzlichen und starken Händedruck trennten wir uns von diesem Anti-Nazi, unserem Freund.

Erich Maria Remarque sagte uns: AUFWIEDERSEHEN!

Mustafa Zirić

Bildunterschrift: Schriftsteller E. M. Remarque im Gespräch mit Mustafa Zirić auf der Terrasse seiner Villa